

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Fringerlohn 1.50 Mk., bei Selbst-
abholung 1.40 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 Mk., für
1 Monat 1.50 Mk. (Postgeld vierteljährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf.). —
Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.50 Mk.
Kontokonto Nr. 58 477. Postkontonr. Nr. 58 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13608

Anzeigenkosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei
Platzvorteil 40 Pf. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis
für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes
Tausend bei Zeilenauslage 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Anzeigen
für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Postkontonr. Nr. 58 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher 4596 • Anzeigen-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Willkommen, Soldaten der Freiheit!

Nach mehr als vier schweren Kriegsjahren, nach Leiden und Entbehrungen ohne Zahl und Maß, aus einem Martyrium, dessen Größe wir nur mit Erschütterung ermessen, kehrt das Volk, lehnen die Millionen der Frontkämpfer zurück. Wir entbieten ihnen den Willkommensgruß der Heimat, des Volkes.

Wir grüßen Euch, Soldaten, die Ihr, müde an Leib und Seele, jetzt die Waffen niederlegt, um alsbald wieder nach Werkzeug und Spaten zu greifen, um den Dienst der Zerstörung zu vertauschen mit dem Dienst des Schaffens, des Aufbaues. Wir grüßen Euch aus dem Graus der Hölle Geretteten! Ihr habt Uebermenschliches ertragen und geleistet im Dienste einer Macht, die Euch in ihren Bann gebunden hatte, die Euch mit eisernem Zwang zusammenhielt. Getäuscht, belogen, habt Ihr geglaubt, die Heimat zu schützen, während Ihr den Eroberungszielen der Imperialisten und Alldeutschen dienen solltet. Für ein schändliches Ziel, das dem schaffenden Volke Unheil und nur einer kleinen Zahl Besitzender und Herrschender neue Macht und vermehrtes Reichum gebracht hätte, ist Eure Kraft verbraucht, Euer Blut vergossen worden, modern die Leichen der Millionen von Kameraden im fremden Land, die die Kugel von Eurer Seite riß, mußten Hunderttausende ihre gesunden Glieder dahingeben, haben andere Hunderttausende ihre Gesundheit verloren und schweres Siechtum heimgebracht. Ihr Soldaten seid wie wir in der Heimat die Opfer des stuchwürdigen Systems, das am 9. November zu Boden stürzte und zerschmettert wurde.

Es soll und wird nicht wieder auferstehen, wenn jeder in Deutschland fortan seine Pflicht als Staatsbürger tut. Und diese Gewißheit gibt uns bei all dem schweren Druck, den die harten Bedingungen des Waffenstillstandes, den die schwere Lebensmittelnot, die die Ungewißheit über den kommenden Frieden auf uns legt, die frohe Zuversicht, mit der wir Euch in dem neuen, freien Deutschland willkommen heißen. Wenn wir auch noch eine Zeit von Leiden ertragen, noch monatelang durch eine Wüste wandern müssen, wenn wir Euch in der Heimat noch nicht die warme, frohe Stadt bereiten können, die wir Euch allen schaffen wollen, die Ihr Kämpfer vor allem fordern dürft, so wissen wir doch, daß der Weg zum besseren Dasein durch kräftige Arbeiter- und Soldatenräte freigelegt ist, daß ihn die Herrschbegier der Fürsten und die Gewinnier und Ausbeutungswut der Reichen nicht mehr versperren können. Wir wissen, daß hinter der Wüste, die wir jetzt durchschreiten um der Sünden unserer bisherigen Herrschenden willen, das gelobte Land uns winkt.

Dieser furchtbare Krieg, dessen Opfer Ihr und wir sind, wird nicht umsonst gewesen sein, wenn die Menschheit aus dieser Bluterfahrung die Kraft der Erkenntnis und des Handelns gewinnt, die den Krieg künftig unmöglich macht. Das deutsche Volk hat nach dem russischen einen Baustein zu diesem großen Werke des ewigen Völkfriedens gelegt, indem es die sozialistische Republik ausgerichtet hat, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die tiefste Wurzel auch der Gegensätze zwischen den Nationen und der Kriege, in stetig fortschreitender Arbeit mächtig beseitigt werden wird. Das deutsche Beispiel wird, das sind wir überzeugt, die Kulturvölker der Welt zur Nachfolge bewegen. Mag auch die chauvinistische Welle, die der Sieg in den Ländern der Entente aufschäumen läßt, das große Befreiungswerk der Menschheit noch auf mehr oder minder lange Frist verzögern, dauernd aufhalten wird es keine Macht mehr können. In der Zwischenzeit aber, die uns von diesem letzten großen Ziele noch trennt, wird die Demokratie, die nun endlich auch in Deutschland ausgerichtet worden ist, die Gefahr kriegerischer Zusammenstöße auf das in der bürgerlichen Gesellschaft denkbar geringste Maß herabmindern.

Niemals wieder wird Euch der Federstrich eines einzigen Menschen, sei er auch noch so hoch gestellt, wieder in das Graus des Völkermordens werfen können, das mündige Volk selbst wird über die Frage Krieg und Frieden künftig allein entscheiden.

In ein besiegtes, ausgemergeltes Deutschland kehrt Ihr zurück, aber auch in ein Deutschland voll neuer Hoffnung und festem Willen, unserem Volke neue wohnliche Stätt, ein Leben, das wert ist, gelebt zu werden, für alle zu bereiten. Und stolz dürft Ihr das Haupt tragen. Nicht Ihr, sondern das gestürzte System, das unser aller Feind war, ist besiegt worden. Was jenes System am deutschen Volke wie an den anderen Völkern gefrevelt hat, das war nicht Eure und nicht unsere Schuld. Wir und Ihr haben miterschuldend dulden müssen, was wir nicht hindern konnten, so lange nicht der feste, einig Wille unter uns sich bilden konnte, das Joch abzuschütteln. In schweren Schmerzen und Leiden haben wir alle erst die Kraft finden müssen, die zu diesem Werke nötig war. Und damit haben wir alle Mitschuld, die man uns aufbürden könnte an den Sünden der verflochtenen Gewalten, abgeschüttelt und dürfen den Völkern der Welt, dürfen unseren Brüdern jenseits der Grenzen frei und offen ins Antlitz schauen.

Dieser feste, einig Wille, der das Befreiungswerk vollbrachte, der uns die Tore zu der schöneren und besseren Zukunft aufsprengte, der die pressenden Fesseln zerriß, er muß bleiben, er muß stetig genährt und gestärkt werden. Noch ist das Werk der Freiheit nicht fest gegründet, noch umlauern es tausend Gefahren und heimtückische Widersacher. Ihr kehrt müde heim, und was Ihr sucht, ist vor allem Ruhe und Sicherheit des Lebens. Aber so sehr wir das auch begreifen und verstehen, wir müssen Euch mahnen, auf der Wacht zu bleiben und Kämpfer zu bleiben. Die Freiheit braucht Euch als ihren Schutzwall. Eure tätige Mitarbeit im Staatsleben ist nötig, um das Werk der Befreiung auszubauen und zu vollenden, um die Gegenrevolution, die ihre Scharen schon langsam sammelt, niederzuhalten, um die gewaltigen Schwierigkeiten des Überganges zum Friedenszustand und zur neuen, besseren Ordnung zu überwinden. Die sozialistische Republik kann nicht sofort auf dem furchtbaren Trümmerhaufen, den ihr das herrschende System hinterließ, das Paradies schaffen. Wir alle müssen die Härten und Beschränkungen, die diese Uebergangszeit bedingt, mit fester Entschlossenheit und Selbstbeherrschung auf uns nehmen in dem Bewußtsein, daß wir sie überwinden können, wenn jeder seine Pflicht tut, wenn die Schlechten und Eigensüchtigen niedergehalten oder durch anfeuerndes Beispiel emporgerissen und geläutert werden. Wir können diese Leiden der Wüstenwanderung ertragen in der Gewißheit, daß uns nicht ein von übermächtigen Gewalten diktiertes ungewisses Schicksal erwartet, sondern daß wir unser Geschick in die eigene Hand genommen haben, daß wir jetzt selbst unseres Glückes Schmied sind. Wenn jeder mitarbeitete mit gutem Willen und gestrafter Kraft, dann wird das neue, freie und glückliche Deutschland erstehen, darinnen jedem ein menschenwürdiges Dasein beschieden ist und alle Unterdrückung und Knechtung zu den Gespenstern der Vergangenheit gehören wird, das freie und glückliche Deutschland, das ausblühen wird im Kranze der freien und glücklichen Kulturnationen der Erde.

Soldaten! In Kürze werdet Ihr den feldgrauen Rock ablegen und in Arbeitsbluse und Berktrod wieder einziehen in die Werkstätten und Schreibstuben, um Euch wieder in die Reihen des arbeitenden Volkes einzufügen. Aber mit dem Rock des Kämpfers sollt Ihr nicht den Geist des Kämpfers abtun. Ihr seid Soldaten des Völkermordes gewesen. Das war nicht Eure, das war anderer Schuld. Aber Eure Schuß- und Euer eigenes Verderben wärgt es, wenn

Ihr jetzt nicht würdet, was wir jetzt alle sein müssen, die wir nicht die Ausbeutung anderer als bislang innegehabtes Vorrecht und Vorteil zu verteidigen haben, wenn Ihr nicht würdet Soldaten der Freiheit!

Die Heimat, das arbeitende Volk in Stadt und Land, das aus schweren Leiden jetzt die Hoffnung der besseren Zukunft ausleuchten sieht, vertraut und hofft auf Euch und heißt Euch zum gemeinsamen Werke willkommen.

Gebt uns die Hand und haltet sie fest, Soldaten der Freiheit!

Aufruf an die Bevölkerung des Gebiets des 19. A.-K.

Unsere Kameraden aus dem Felde kehren nach Haus zurück, wenn auch nicht als Sieger, so doch nach treuester und schwerster Pflichterfüllung und des heftigen Dankes des Volkes gewiß. Mit offenen Bruderherzen heißen wir sie in der Heimat willkommen. Sie finden ein neues, freieres Deutschland vor. Es muß unser aller Aufgabe sein, unsern Truppen die Ueberführung in das bürgerliche Leben so angenehm und sorglos wie nur möglich zu machen. An die gesamte Bevölkerung ergeht unser Aufruf, den Truppen einen würdigen, herzlichen Empfang zu bereiten. Von den bereits bei den Ersatzbataillonen befindlichen Soldaten aber erwarten wir auf das Bestimmteste, daß sie gerade in den kommenden Tagen ihre Pflicht sowohl im Dienste wie der Arbeit mit aller Kraft erfüllen, damit die großen Aufgaben, die die Rückkehr der Truppen an uns stellt, glatt gelöst werden können.

Der Krieg ist zu Ende, der Frieden mit seinen neuen Aufgaben und Pflichten tritt an unsre Herzen heran. Möge ihr Lohn für alle ihre Kämpfe, Leiden und Opfer der häusliche Herd, das Glück in der Familie, das freie Recht eines freien Bürgers im freien Deutschland sein!

Der Arbeiter- und Soldatenrat des 19. Armeekorps.
Hoffel, Barchfeld.

Für die heimkehrenden Soldaten.

Der Soldatenrat der Heeresgruppe D und der der Armeeabteilung A haben an die Zentralversammlung der Soldatenräte Deutschlands in Berlin folgende Rundgebung gesandt: „Der Soldatenrat der Heeresgruppe D (Herzog Albrecht) bekräftigt die Zentralversammlung der Soldatenräte Deutschlands und erhofft aufrichtig ein gedeihliches Zusammenarbeiten aller einschlägigen Organisationen zum Wohle der Gesamtheit, insbesondere im Interesse einer möglichst reibungslosen Heimkehr unserer Kameraden von der Front, sowie ihrer geordneten Einpassung in die Friedenswirtschaft. Der unterfertigte Soldatenrat ist der Ansicht, daß unsre tapferen Soldaten, die in einem mehr als vierjährigen Feldkämpfe Wunder der Kraft und Selbstverleugnung aufzuweisen haben und als unbesiegt anzusehen sind, nicht fremdlos, wie eine geladene Armee, in der Heimat empfangen werden dürfen. Das Deutschland der freien Republik muß seine Heldentat bei ihrer Ankunft so begrüßen, wie sie dies nach den von ihnen getragenen Opfern verdienen und erwarten. Ein lang- und langloser Empfang unsrer Krieger müßte auf diese niederdrückend wirken und eine Stimmung schaffen, die in ihrer Tragweite nicht zu unterschätzen wäre. Ein schickliches Zeichen der Anerkennung ihrer unvergleichlichen Taten und Leistungen wird ihnen die Freundschaft verleihen, die zum politischen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Reiches unerlässlich ist.“

Eine Amnestie in Braunschweig.

Aus Braunschweig wird uns folgende Rundgebung des Braunschweiger Arbeiter- und Soldatenrats übermittelt:

Aus Anlaß der Beendigung des Blutvergießens unter den Völkern und des Sieges der Revolution in Deutschland beschloßen die Soldaten- und Arbeiterräte von Braunschweig eine umfangreiche Amnestie. Alle von bürgerlichen Gerichten und außerordentlichen Kriegsgerichten des Landes Braunschweig bis 20. November 1918 rechtskräftig erkannten Strafen, sowie durch Strafvorsatzung einer braunschweigischen Polizeibehörde oder Strafvorsatzung einer braunschweigischen Verwaltungsbehörde erkannten Strafen, Nebenstrafen und Rückständigen Kosten, sowie Ordnungsstrafen werden im weitesten Sinne erlassen.

Das grosse Los

im günstigsten Falle 800 000 M.
 Hauptgewinne: 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000. Jedes 2. Los gewinnt.
 Lose zur 1. Klasse 174. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
 Klassenlose $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 M 5.— 10.— 25.— 50.—
 Vollose, gültig für alle 5 Klassen M 25.— 50.— 125.— 250.—
 Ziehung am 4. u. 5. Dez. 1918
 Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme Wilhelm Kessler, Leipzig 9, Mittelstr. 10. Postscheckkonto Nr. 54 654

empfehlen und versendet, auch ins Feld unter sorgfältigster Wahrung der Spielerinteressen

Lose

1. Klasse 174. Sächs. Landeslotterie
 Ziehung am 4. und 5. Dez. c.

$\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 M 5.— M 10.— M 25.— M 50.—
 Voll-Lose (1. bis 5. Klasse)
 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 M 25.— M 50.— M 125.— M 250.—
 empfiehlt und versendet

F. B. Schmidt Leipzig
 Nikolaistraße 17
 Königl. Staatslotterie-Einnahme. — Telefon 16250.

Foto Apparat

mit Zubehör

Mark 2.25

bestehend aus Apparat mit scharfzeichnender Linse, Trockenplatten, Entwickler, Fixiersalz, Papier und Beschreibung.
 Mit diesem Apparat lassen sich allerliebste Fotografien in der Grösse $4\frac{1}{2} \times 6$ herstellen.

Probekunden und Verkauf
 in unserer
 Foto-Abteilung I. Stock.



Gebrüder.

Ein billiges Korsett

nach Maß fertigen wir aus jedem Stoff, welchen Sie uns bringen, unter Garantie guten Sitzes.

Martha Heinrichs, L. Schleusig, Könnigerstr. 15, I.

Photogr. Vergrößerungen

in künstlerischer, lebenswahrer Ausführung fertigt als Spezialität preiswert

Robert Proessdorf

Laden: Bayerische Strasse 41.
 Erste Anzeihnungen. Feinste Referenzen.

Grosse Auswahl in Möbeln aller Art

bei Glaser, Ranstädter Steinweg 39 u. 46.

Sohlen aus Leder

bei Militärbehörden, Eisenbahnbeamten, Bergwerken usw. bestens bewährt, wird von uns zu Fabrikpreisen vorläufig abgegeben in der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Lederstanzwerk - Bauchwitz & Co.
 Leipzig, Bitterfelder Straße 1.

Frauenhaare

kauft Kilo 20 Mk.

Windmühlenstrasse — Ecke —
 Königsplatz

Laden im Hause Kauthaus Joske.

Wunderlich, Haarfabrik.



Fertige Herren-Konfektion

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig

Herren-U'ster

Herren-Winterpaletot

Herren-Joppen

Herren-Hosen

bieten wir zu vorteilhaften Preisen an

Steigerwald & Kaiser

Königsplatz 1

Leipzig

Königsplatz 1

wo wird Dauer-Wäsche repariert
 und Kragen enger gemacht, sowie gestärkte u. geplättete
 Leinwand nach eigen Erfindung abwaschbar gemacht.
 Nützlich im D. R. F. Ateller Hans Georg Gasser, Hildesheim.
 Einzige hiesige Windmühlenstr. 46 Paul Sobubert
 Annahmestelle Herrenartikel.

Jedes 2. Los gewinnt!

LOSE 1. Klasse 174. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 4. und 5. Dezember 1918

Klassenlose $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 5.— 10.— 25.— 50.—

Voll-Lose für alle Klassen gültig $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 25.— 50.— 125.— 250.—

empfehlen und versendet unter strengster Wahrung der Spielerinteressen

August Braun, Leipzig

Blücherstrasse 11

Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme

Postscheckkonto 50 305.

Fernsprecher 2315. 2316

Telegrammadresse: Butterbraun.

Jedes 2. Los gewinnt!

LOSE

1. Klasse 174. Sächs. Landes-Lotterie,
 Ziehung am 4. und 5. Dezember.

$\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 5.— 10.— 25.— 50.—

empfehlen und versendet, auch unter Nachnahme, die
 Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme

Ernst Richter, Leipzig, A.,
 Kreuzstraße 33.
 Fernruf 11885. Postscheckkonto: Leipzig 53909.



Karl Pinkau

Photographisches Atelier

Leipzig

Tauchaer Strasse 9

Telephon 981

Kulante Bedienung Missige Preise

Aufnahmezeit Wochentags
 vorm. 10-12 Uhr abends
 Sonntags von 11-3 Uhr

Atlas-Schuhkitt.

Bisher nur fürs Militär geliefert, ist dieser
 glänzend begutachtete Artikel jetzt zum all-
 gemeinen Vertrieb freigegeben. [2593

Wiederverkäufer finden daher
 sehr lohnenden
 Verdienst, da jeder kauft. Probeposten Mk. 2.50 frank.
 Carl Schroeter, Leipzig, Markthallenstr. 12.

Kalkdünger

Waggon u. zentnerweise

4 Str. 2.75

Brandenburger Str. 7

Speicher 4

E. Käferstein

Telephon 61067.

Photographisches Atelier

Strauss

Windmühlenstrasse 8-12

Vergrößerungen

nach jedem Bilde unter Garantie
 der Aehnlichkeit

Photogr. Aufnahmen

in allen Ausführungen und Grössen
 zu billigsten Preisen

Kautabak-Versand.

Reine echte Ware. Rolle und Sonne 1.30 Mk.
 bei 100 Rollen Rabatt Kautabak-Ersatz, nicht von
 echt zu unterscheiden, Beutel 1.— Mk., bei 100 Beuteln
 Rabatt. — Versand per Nachnahme.

F. W. Leitert

Eberswalde, Wilhelmstraße 36.

Lose

174. Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Dezbr. 1918

$\frac{1}{10}$ 5.— $\frac{1}{5}$ 10.— $\frac{1}{2}$ 25.— $\frac{1}{1}$ 50.— M

empfehlen und versendet

Otto Engelmann, Leipzig

Sächsische Staats-Lotterie-Einnahme

Ranstädter Steinweg 1

Telephon 2151. Postscheckkonto 2895

An die heimkehrenden Truppen der Garnison Leipzig!

Kameraden! Die Stadt Leipzig heißt euch bei eurer Rückkehr in eure alte Garnisonstadt herzlich willkommen!

Unter Fahnen künden euch, daß jeder Bürger sich freut, daß nach langer Trennung wiederzuhaben. Aller Herzen schlagen euch entgegen, aller Lippen danken euch jetzt und immerdar für das Schwere, das ihr erduldet, für das Große, das ihr geleistet, für die Opfer, die ihr uns gebracht habt.

Jeder von euch wird sich danach lehnen, die langentbehrte Friedensarbeit wieder aufzunehmen. Wir sind bestrebt, einem jeden Arbeit, Nahrung und Wohnung zu verschaffen und hoffen, im neuen Deutschland mit allen Volksgenossen friedlich zusammenarbeiten zur Wiederaufrichtung des geliebten Vaterlandes und zu neuer Blüte unseres Leipzig, das euch mit Stolz seine Söhne nennt und das euch herzlich begrüßt.

Leipzig, am 23. November 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig. Dr. Rolhe, Oberbürgermeister.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. November.

Geschichtskalender. 23. November 1760: Der Revolutionär und Kommunist Fr. Noel Babeuf in St. Quentin geboren. 1875: Der Philosoph Friedrich Albert Lange in Marburg gestorben (* 1828).

Parteiangelegenheiten.

Parteiung. Sonntag, den 24. November, mittags 1 Uhr, im Volkshaus Sitzung.

Ihr und wir.

Nun ist sie ja glücklich vorbei, jene mit allen Schreckbildern einer übertrieben Spieltheaterphantasie umkleidete Stunde, zu der das deutsche und so auch das Leipziger Proletariat aus eigener Machtvollkommenheit die Staatsgewalt übernahm...

Mit stolzer Freude dürfen wir wohl zurückdenken an diese unvergesslichen Tage. Dennoch nicht mit ungemischter. Denn die „roten Tage“ der andern, böse, sehr böse Tage für uns und die ganze Welt, haben schweres Leid heraufbeschworen...

Was nun zum Schluß noch ein, der schrecklichste aller von euch neulichem Schrecken: die Diktatur des Proletariats! Wir haben sie jetzt, und — laßt sie ruhig, freundliche Menschen, soweit nicht durch eure ehemalige Gewaltherrschaft Nummer und Trauer über sie gebracht wurde.

Dagegen eure Diktatur? — Ach freilich, so habt ihr das nie genannt! Es war Gottes Wille, göttliche Weltordnung, wenn ihr eure Mitmenschen erdrückender Gelds und Machtinteressen wegen immer und immer wieder in den Tod der Sozialkassette schicktet.

Und nun gar seit dem Kriegsausbruch: Diktatur? O nein! So Jagerungszeitung sagt man das! Scheiternd erbetet „nur für die Kameraden der Mobilisation“, frech und brutal aufrechterhalten, bis die Revolution Schluss damit machte, als überbequemer, sties zur Hand legenden Werkzeug zur Mundtodmachung aller, die das seltsam wollten...

Das sind so ein paar Blanznummern eurer Diktatur. Wohl ist sie jetzt zerfallen und einigermassen aus dem Geschehen. Um so mehr gilt es aber fortan, sie völlig auseinanderzureißen und alle ihre Trümmer, große wie kleine, Stück für Stück zu beseitigen.

Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte.

Am 22. November fand im Zoologischen Garten eine Sitzung des Großen Rates der Arbeiter- und Soldatenräte statt. Der Vorsitzende, Großer Sekretär, berichtete über die Dresdener Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte Sachsens.

An unsere Postabonnenten!

Damit im Besitze der Leipziger Volkszeitung keine unliebsame Unterbrechung eintritt, ersuchen wir unsere Postabonnenten, das Abonnement auf die Leipziger Volkszeitung schon jetzt zu erneuern.

Der einfachste und billigste Weg ist, bei dem Postamt oder bei dem Briefträger des Wohnortes zu abonnieren.

Wenn etwaigen Ausbleiben oder dem Fehlen irgendeiner Nummer auf besondertes Verlangen liefert das Postamt die im laufenden Monat erschienenen Nummern gegen eine Gebühr von 10 Pf.

Werbt Abonnenten für die Leipziger Volkszeitung!

Es ist Wilson durchaus einverstanden mit dem Kampf gegen das Schreckgespenst Bolschewismus. Dabei ist das, was in bürgerlichen Kreisen unter Bolschewismus verstanden wird, nichts weiter als das Phantastische der geistigen Spielerei.

Zum Ausgangspunkt der ganzen inneren Politik wird jetzt die Behauptung gemacht, die Sozialdemokratie wolle die übrigen Gesellschaftsklassen dauernd unterdrücken.

Dann befandete der Medner die Verhaftung Geldwäschers, des Vorsitzenden vom Soldatenrat, die am Donnerstag erfolgte. Mit Interjektionen habe die Sache nichts zu tun.

Angenommen. Dann wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden Geschwändner der Genosse Schöning zum Vorsitzenden gewählt.

Eine Anzahl Anträge, darunter die, den Soldatenräten eine Entscheidung zu gewähren, wurden dem Hauptauschuß überwiegen. Nach längerer Aussprache wurde eine Vorlage der Verfassungskommission noch einmal zur weiteren Beratung zurückgestellt.

Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die Straßenbahngesellschaft nach Verhandlungen mit dem Soldatenrat folgende Forderungen verbunden für Soldaten aufstellt: 1. Verhütung und Beseitigung des Hungerlohns...

Beispielnahme von Lebensmitteln.

An Pelva sind bereits eine Reihe Kammermeister vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgehoben worden. Es sind Nahrungsmittelvorräte gekündet worden, die für die allgemeine Ernährung verwendet werden.

Lebensmittelkalender für Montag, den 25. November.

- Frühstück: Marmelade, Zucker für Kinder bis zu drei Monaten; abgeben H 3, Z 3 der Lebensmittelkarte 1.
Mittag: Marmelade, Zucker für Kinder über drei Monate bis zu einem Jahr; abgeben N 8, M 3, Z 3 der Lebensmittelkarte 5 2.

Marmelade: Beugungsartennahme durch die Kleinbändler; Warenentnahme in den bekannten 8 Ausgabestellen.

Platzliche Markenablieferung durch Bäcker und Metzgereien an die Marktvorkaufsstellen. Die von den Bäckern und Metzgereien eingenommenen Brot- und Fleischmarken...

Verkauf auf dem Schlachthof, Schanau II. Montag, den 25. November, von 8-12 Uhr, Nr. 40 000 bis 45 000; von 1/2 bis 3 Uhr, Nr. 45 000 bis 48 000.

Druckfehlerberichtigung. In dem Artikel: Der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte in Sachsen muß es heißen: 10 Vertreter statt 11 sollten den Kreisorganisationen zugeordnet werden.

Veranstaltungen der Jugendvereine.

- Allgemeine: Sonntag, den 24. November, nachmittags 1/2 Uhr, im großen Festsaal des Zentraltheaters: Große Jugendversammlung.
Alle Vereine beteiligen sich daran. — Alt-Leipzig, Sonntagabend: Elternabend im Volkshaus, Zimmer 9, Anfang 8 Uhr.

Polizeinachrichten.

Freiwilligenbesuch! In der Nacht zum 13. d. M. sind aus einem Betriebe in der Marktraubler Straße zwei lederne Freiwärmer, 12,80 Meter und 8,80 Meter lang, beide 10 Zentimeter breit, von den Maschinen herunter gefallen worden.

Ein diebstahlschuldig! Am 6. d. M. hatte sich in einer Gastwirtschaft in der Hofstraße ein etwa 12jähriges Schulkind eingelassen, das keiner Angabe nach aus seine erste von Künigsberg zugereiste Mutter warten zu wollen vorgab.

150 Mark Belohnung! Am 14. d. M., nachmittags gegen 6 Uhr, haben in der Pöbner Straße in Pelva-Pöbner ein Mitglied der Antirevolutionären der Staatsbahn bis zur Kreuzung der Saalfelder Straße Linie 12 bis 13 jährige Schüler den Transportwagen einer Mautverwaltungsfabrik verlassen und haben unter der Maut hervor 16 Streifen schwarzgefärbte Kaninchen im Werte von 1600 Mk. gestohlen.

3000 Mark Belohnung hat 1000 Mark! Die am 20. d. M. für Wiederherstellung der am 10. November aus einer Manufakturhandlung im Brühl gestohlenen 20 Pelzstücke, 24 Robellstücke und 400 Kaninchen ausgelegte Belohnung von 1000 Mk. ist auf 3000 Mk. erhöht worden.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Leipzig. Die Geschäftszeit des H. und S. Rats ist wie folgt geregelt: Für die Vorkassisten: Robert Köhler, Rathaus, Polizeiwache, vormittags 10 bis 12 Uhr. Für militärische Angelegenheiten: Siegfried Bohn, Gasthof Goldener Bär, vormittags 10 bis 12 Uhr. Die Einhaltung dieser Zeiten liegt im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Geschäfte.

Die Kohlennot macht eine Bestandsaufnahme aller Brennstoffe notwendig. In diesem Zwecke werden allen Haushaltungen in den nächsten Tagen Vorbeurteilungen ausgestellt, die gewissenhaft auszufüllen und innerhalb von 48 Stunden in der Ortskohlenkasse (Rathaus, Polizeiwache-Gebäude) zurückzugeben. Bei falschen Angaben wird unmissverständlich eingeschritten werden.

Leipzig. Am Sonntagabend werden ein Kistchen und Margarine zum Preise von 21 Pf., sowie ein Kistchen Käse nach Zülfister Art zum Preise von 60 Pf., auf den Kopf nach der Kundensliste und Abschnitt 8 der Warenauweidarte abgegeben. Für Margarine ist außerdem noch Marke M der Landesfestkarte herzugeben.

Kauhof. Änderungen in der Gemeindeverwaltung lauten der einzige Punkt der vom Arbeitererrat einbrachten Stadtratsbeschlüssen, in der Bürgermeister Wille, die Stadtratsmitglieder Bener und Dr. Richter, die Stadtverordneten Bende, Kühne, Moritz, Drees und Reiserke, die Stadtverordneten-Zellvertreter Eberbach, Lange (dieser zugleich als Arbeitererrat, Meinel und Schärer und vom Arbeitererrat Köhler, Kabebach, Lange, Kiehl, Thiemann und Pirner anwesend waren.

Zunächst teilte der Vorsitzende, Genosse Köhler, mit, daß sich der Arbeitererrat veranlaßt gesehen hat, den Stadtwachmeister Schröder aus dem Dienst zu entlassen und den Bürgermeister einzuweisen zu befehlen. Durch die darauf erfolgte Aussprache wurden die Gründe, die zur Entlassung Schröders führten, genauer dargestellt. Namentlich wurde festgestellt, daß sich Schröder u. a. verschiedene unbillige Forderungen habe ausfinden lassen, die auch schon früher im Stadtratsbeschlusse erörtert und verurteilt worden sind. Hierauf erfolgte eine umfassende Aussprache über die Verurteilung des Bürgermeisters. Insbesondere wurde von dem Vorsitzenden auf die in der öffentlichen Versammlung vom 14. d. M. getane Äußerungen über verschiedene Vorkommnisse und Handlungen des Bürgermeisters hingewiesen. Bei der folgenden Abstimmung wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, daß der Bürgermeister aus dem Amte zu scheiden habe. 2 Stimmentel waren unbeschrieben: Stadtrat Dr. Richter sowie die Stadtw. Moritz und Reiserke und Stadtver. Köhler. Schärer enthielt sich der Abstimmung. Der Stadtratsmitglied wurde aufgeführt und zum Sparassenausschusse Herr Kühne, zum Gasanstellungsausschusse Herr Bende, zum Schulenausschusse Herr Dr. Richter, zum Hygieneausschusse Herr Bener als Beisitzer des Arbeitererrats gewählt. Die vier Herren erklärten sich zur Annahme der Ämter bereit.

Vorbereitung. In einer am 16. November abgehaltenen Volksversammlung im Gasraum sprach Genosse Karl Ruffel über die Weltrevolution und die soziale Republik. Folgender Vorkassistenten Redner, als er den Redertisch bestieg, sprach er sich über die Weltrevolution und die soziale Republik. Folgender Vorkassistenten Redner, als er den Redertisch bestieg, sprach er sich über die Weltrevolution und die soziale Republik. Folgender Vorkassistenten Redner, als er den Redertisch bestieg, sprach er sich über die Weltrevolution und die soziale Republik.

Holzhausen-Judelhäuser. In einer von über 80 Personen besuchten öffentlichen Einwohnerversammlung sprach Genosse Schöning über: Weltrevolution und soziale Republik. Nach dem beifälligen ausgenommenen Vortrag wurde ein Arbeitererrat gewählt, dem folgende Genossen angehören: für Holzhausen: Schürz, Schürz, Weigert, R. Müller, J. J. O. Thiermer, E. Wittmar, A. Kaiser, Maye, Baxthoffen und Jinn; für Judelhäuser: Wend, Bornung, Friedrich, Gelsenhainer, Engelmann, Köpfer, Kober, Krahl, Geiger, Sauersapf und Richter. Nach einem kurzen Schlußwort Schöning wurde die Versammlung mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf die sozialistische Republik geschlossen.

Croßwitz-Größern. Am Sonntag fanden in beiden Orten Einwohnerversammlungen statt, in denen Genosse Wittke über: Weltrevolution und Bauernstand sprach. In Anknüpfung hieran wurde ein Arbeitererrat gewählt, dem aus Croßwitz 8, aus Größern 7 Personen angehören. Es antizipieren für Croßwitz: Genossen Haase, Poritz, Nießmann, Friedr. Krefner, Laibe, Schade, Frau Rehring und Guttschlag Otto Weber. In Größern kommen in Betracht: Genossen Seidel, Seidig, Weuher, Welsch, Felchner, Wagner und Guttschlag Otto Weber. Die Gemeinderäte sind aufgelöst. Die Gemeindebestände beider Orte sind in ihrer Amtswelt weiter. Mit einem Mahnwort an die Besucher, sich politisch zu organisieren und Kommunisten der Leipziger Volksbewegung zu werden, wurden die Versammlungen geschlossen.

Am 10. November fand eine Wahl in Croßwitz statt zur Bildung eines Ortsausschusses zur Sicherung der Volksernährung. Als Erzeuger sind gewählt: Rittergutbesitzer Wolfgang Fiebler, Gutsherr Martin Mühlberg und Otto Weber; als Verbraucher: Otto Nießmann, Arthur Spitzbart und Frau Maria Richter.

Entsch. Der am 10. November vertagte Beiräte Abend in der Grünen Eiche findet am Sonntag, dem 24. November, statt. Die alten Karten haben Gültigkeit. Ferner weisen wir auf die öffentliche Einwohnerversammlung am Montag, dem 26. November, abends 8 Uhr, im Reichsbadler hin.

Größers. In den Arbeitererrat sind durch die letzte Volksversammlung die Genossen Arnold, Ohmann, Dennhardt, Nießke, Fiedler, Birnbaum, Otto Rauske, Will Rauske, Kof, Kuntze, Schröder, Galt, Koch, Träger, Knie, Schmid, Richter, Reinhardt, Nagel und die Genossinnen Galt, Köhler, Schröder und Krume gewählt worden. Der Gemeindevorstand und sämtliche Beamte bleiben in ihren Ämtern, werden aber vom Arbeitererrat überwacht. Es ist ein Sicherheitsdienst durch Soldaten eingerichtet. Von der Wahl eines Soldatenrats wurde abgesehen, da keine Garnison am Orte ist. Genosse Birnbaum wurde als Beisitzer zum Reichsausschusse gewählt, Genosse Schröder als Stellvertreter. Nach Schluß der Versammlung konstituierte sich der Arbeitererrat und wählte den Genossen Dennhardt zum Vorsitzenden, der die amtliche Tätigkeit in der Gemeinde zu überwachen hat. Alle Aufschriften sind an den Genossen Dennhardt, Nießke, Ballwitz-Strage Nr. 19, zu richten. Die Genossen Dennhardt, Arnold, Ohmann, Schröder, Fiebler, Otto Rauske, Birnbaum, Schmid und Frau Köhler wurden in den engeren Arbeitererrat gewählt. In den Ernährungsausschusse wurden die Genossen Otto Rauske und Reinhardt und die Genossinnen Emma Galt und Ida Schröder gewählt.

Koßitz. Die bis 31. Oktober 1918 gültigen Kohlenkarten (gelb), die noch nicht völlig beliefert sind, werden wegen der Kohlenknappheit von den Kohlenhändlern nur mit einigen Zentnern bis Ende November beliefert werden. Die Ortskohlenstelle gibt auf diese gelben Karten keine Automobildokumente mehr ab. Die Einwohner werden dringend ersucht, künstlich alle Kohlen von den Händlern regelmäßig abzuholen, um eine regelmäßige Belieferung sicherzustellen. Eine Nachlieferung von Kohlen kann später nicht erfolgen. — Für die Fleischwoche vom 18. bis 26. November werden wieder für die über 6 Jahre alten Personen 250 Gramm, für die jüngeren 125 Gramm Fleisch an der Wochentage abgegeben.

markte abgegeben. Für Militärverlauber ist ebenfalls Anmeldung nötig; sie erhalten ihren Teil auf den Abschnitt „Militärschlachthof“ der braunen Fleischkarte. Fleischverlauber erhalten kein Fleisch. — Auf Nr. 48 erhalten Kinder und ältere Leute eine Sonderzuweisung: eine halbe Maß Milch extrakt zum Preise von 2,20 Mark. Die Bestimmungen müssen bis zum 23. erfolgt sein.

Der Arbeitererrat fordert alle diejenigen, die am Leuphater Bahnhof Waffen, Munition und sonstige Militärartikeln anzuhäufeln haben, auf diese binnen 24 Stunden an die Polizeiwache abzugeben, andernfalls erfolgen schwere Bestrafungen und militärische Hausdurchsuchungen.

Wahren. Lebensmittelverkauf. Nächste Woche findet der Verkauf von 125 Gramm Margarine auf Nr. 74 zum Preise von 25 Pf., und 250 Gramm Sauerkraut auf Nr. 75 zum Preise von 17 Pf., der Ausweidarten statt. Bis spätestens Sonntagabend müssen die vorgenannten Nummern in den bekannten Verkaufsstellen abgegeben sein.

Stahmeln. Dem Arbeitererrat gehören die Genossen Gustav Wiedler, Rudolf Pfaff, Gustav Anion, Ernst Tiersfelder, Franz Grünblina, Franz Engling, Hugo Wolf, Gustav Bönenmann und Richard Wiebe an. Die Verwaltung der Gemeinde wird von den Beamten unter Aufsicht des Arbeitererrats fortgeführt. Alle Bekanntmachungen müssen vom Arbeitererrat unterzeichnet sein. Vorsitzender des Arbeitererrats ist Genosse Franz Engling.

Koßitz. In der letzten Einwohnerversammlung wurde nach einer einleitenden Rede des Genossen Gille die Wahl eines Arbeitererrats vorgenommen. Dieser besteht aus den Genossen Joseph Gedem, Hermann Nörge und Herrn Weigemann. In den für Ernährung und Gärtnerei bestimmten Ausschüsse zur Sicherung der Volksernährung wurden als Verbraucher die Herren Seidler, Schmidt und Rebel, und als Erzeuger Otto Schürz, Gustav Weigel und Albin Bronnert gewählt.

Großsch. Dem Arbeiter- und Bauernrat gehören die Genossen Herrn. Wittke, Walter Schneider, Karl Gille, Georg Planert und Herr Robert Kriegerherdt an. In den engeren Arbeitererrat wurden die Genossen Georg Planert (Vorsitzender) und Herrn. Wittke (Protokollführer), in den Ernährungsausschusse W. Schneider und Planert gewählt. Die Gemeindefrage wurde bei der Revision in bester Ordnung gelassen, selber hat der Gemeindevorstand Reichthum sein Versprechen, sich dem Arbeitererrat unterzuordnen, nicht gehalten, sondern sein Amt niedergestellt. Die Leitung der Geschäfte der Gemeinde wurde dem Genossen G. Planert übertragen. Eine am 18. November abgehaltene Einwohnerversammlung beschloß sich mit der Wahl des Ortsausschusses zur Verbandsaufnahme der am Orte befindlichen Lebensmittel. Von den Erzeugern wurden die Herren Karl Schmidt, Bernhard Stange und Robert Kriegerherdt, von den Verbrauchern die Genossen Karl Gille, Paul Sah und Herr Alex. Seiden gewählt.

Elster. Wahl am Kreisstag. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Wriede wählten die städtischen Körperschaften Herrn. Bürgermeister Volkrodt zum Kreisstag.

Sächsische Angelegenheiten.

Ernährungsschwierigkeiten für Sachsen.

Die Versorgung Sachsens mit Nahrungsmitteln, die immer sehr zu wünschen übrig ließ, ist auch für die nächste Zeit mit ernstlichen Schwierigkeiten verbunden, um so mehr, da Wagenmangel und der Eintritt des Frostes die Kartoffelkultur erschweren. Nach einer Dresdner Meldung des Leipziger Tageblatts haben die Behörden deshalb schon die eigene Kartoffelerzeugung Sachsens erfasst und auch ein Brennverbot erlassen, wodurch man 900 000 Zentner für die Ernährung freizubekommen hofft. Die Hauptfrage aber bleibt die Zukunft aus dem Mehl, die 7 Mill. Zentner beträgt. Am besten hat bisher, trotz der schwierigen politischen Verhältnisse, die Provinz Posen geliefert, aus der bereits 1 100 000 Zentner (in voriger Woche noch 1 600 000 Zentner) eingelassen sind. Am weitesten ist auch hier Bayern im Rückstand, das von einem Lieferungsloft von 900 000 Zentner erst 48 000, also ungefähr ein Drittel abbezogen hat, geliefert hat. Es muß festgestellt werden, daß Bayern sich in allen Ernährungsfragen gar nicht entgegenkommend bewiesen und seine Verpflichtungen schlecht erfüllt hat, obwohl die bayerische Bevölkerung gegenüber andern Bundesstaaten verhältnismäßig gut gestellt ist. Beispielsweise wird noch heute in München auf den Kopf der Bevölkerung täglich ein Viertelliter Vollkorn verteilt. Es bestehen also recht ernste Sorgen in der Kartoffelfrage, die nur dann behoben werden können, wenn die Witterung sich noch einigermaßen hält und die innere Lage sich stabilisiert.

Die Nahrungsvorsorgung wird, wenn erst die Schwierigkeiten der Demobilisierung überwunden sind, besser werden; jedoch wird man auf keine allzu hoch gespannten Erwartungen zu setzen. Wir haben bisher im Vierteljahr ungefähr 900 000 Zentner geschlachtet, von denen etwa 380 000 der Abholbevölkerung zugewiesen wurden. Vorratshand sollen erstmalig die Lazarett besser beliefert werden, so daß für die übriqe Bevölkerung eine wesentliche Erhöhung der Rationen kaum in Frage kommt. Es wird aber sicherlich möglich sein, die Fleischlosen Wochen gänzlich fortzulassen zu lassen. Schwierigkeiten ergeben sich durch Transportnöte und auch durch schlechte Anlieferung, wobei wiederum Bayern an der Spitze marschiert. Hierzu kommt, daß die Qualität der Rinder wesentlich vermindert ist, und Holland und Dänemark für die Anfuhr von Schlachtkuh überaus nicht mehr in Frage kommen.

Das sind nun freilich keine erfreulichen Ausblicke, aber eine merkwürdige Auffassung ist es, ja, es stellt die Dinge geradezu auf den Kopf, wenn der Kritiker in der Leipziger Zeitung die bestehenden Schwierigkeiten mit den „ausgesprochenen politischen Verhältnissen“ in besonderen Zusammenhang zu bringen versucht. Gerade unter der Herrschaft der alten Gewalten und ihrer notorischen Unfähigkeit ist die Lebensmittelfrage auf die Spitze gerückt und der neuen Regierung als trauriges Erbe überwiesen worden. Wenn die Schwierigkeiten überwunden werden können, dann nur durch Weiterführung der energischen und durchgreifenden Maßnahmen, die von der neuen Regierung bereits in die Wege geleitet sind.

Au die sächsischen Landwirte.

Der Landwirtschaftsminister, die Landwirtschaftlichen Kreisvereine, der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Bund der Landwirte erlassen an die Landwirte Sachsens folgenden Aufruf: — Größte Gefahr ist im Auge! Das Ernährungssystem bricht zusammen, wenn es nicht gelingt, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Not steigt dann ins Unermessliche. Unser Wirtschaftsleben wird vollends zugrunde gerichtet. Unter solchen Verhältnissen haben alle Gegensätze zurückzutreten. Jeder hat daran mitzuwirken, daß die Lebensmittelversorgung keine Unterbrechung erfährt. An die Landgemeinden ist die Aufforderung ergangen, unverzüglich Ortsausschüsse zur Sicherstellung der Volksernährung zu bilden. Sie sind paritätisch zusammenzusetzen, d. h. es haben ihnen Vertreter der Erzeuger und Verbraucher in gleicher Zahl anzugehören.

Den Ortsausschüssen liegt es ob, bei der Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuwirken, vor allem den verderblichen Selbsthandel zu unterbinden. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, für geordnete Verhältnisse in der Gemeinde Sorge zu tragen. Dazu gehört in erster Linie die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die heimkehrenden Erzeuger. Können diese nicht in den einzelnen Betrieben untergebracht werden, so müssen besondere Vorstandsarbeiten in Anstalt angenommen werden, was keiner Gemeinde schwerfallen dürfte.

Landwirte! Nehmt den realen Anteil an der Tätigkeit dieser Ausschüsse! Unterstützt sie, wo und wie ihr nur könnt. Keiner bleibe abseits. Jeder stelle sich in den Dienst der guten Sache. Es gilt, das Vaterland aus schwerster Gefahr zu retten!

Selbstverwaltung und Nahrungsmittelversorgung.

Die Vertreter der sächsischen Gemeinden (Vorstand des Sächsischen Gemeindegelages, Ausschuss der Sächsischen Allgemeinen Bürgermeisterversammlung, Vertretung der Vereinigung der Bürgermeister und Gemeindevorstände, Vertreter der bezirksfreien Städte) trafen gestern zusammen, um zu der in dem Aufrufe der neuen sächsischen Regierung enthaltenen Aufforderung über die Selbstverwaltung der Gemeinden und das Gemeindegewalt Stellung zu nehmen. Dabei ergab sich eine so verschiedene Lage in den verschiedenen Gemeindegelagen, daß beschlossen wurde, beim Gesamtministerium den Antrag zu stellen, vor weiterem die Vertreter der sächsischen Gemeinden in einer Besprechung des Gesamtministeriums zu hören, weil man von einer schematischen Regelung große Nachteile namentlich für die Ernährung der Bevölkerung befürchtet. Der entsprechende Antrag ist dem Ministerium des Innern überreicht worden.

Die Hamsterei der sächsischen Hofhaltung.

Wie das Hofgeschmeiß „durchgehalten“ verstand, während das Volk Hunger und darbt, zeigen die vorerstrittenen Verhandlungen der Dresdner Stadtverordneten, die sich mit einem sozialdemokratischen Antrag zu beschäftigen hatten, der Anknüpfung darüber verlangte, in welcher Weise und nach welchen Grundregeln der abgesetzte König und seine Bedienten mit Nahrungsmitteln beliefert wurden. Nach Einsicht der Akten wurde folgendes festgestellt:

An Sonderbewilligungen für die Hofküche
für den sogenannten Privatverbrauch sind geliefert worden pro Woche:
88 Pfund Butter,
80 Pfund Fleisch

und außerdem etwa 80 Pfund Fleischzulage im Monat! Ferner wurden geliefert in der Zeit vom 1. bis 28. September 50 Pfund Mehl und in dem Zeitraum von 14 Wochen 250 Pfund Zucker! Außerdem aller vier Wochen 1200 Eier!

Der Hofkuchenschaff (sogen. Hofkuchentisch)
wurden überwiesen monatlich 10 Pfund Butter und 150 Pfund Mehl. Weiter wurden ihr in der Periode vom 1. bis 28. September überwiesen monatlich des Hofes Kaiser Karls 40 Pfund Butter und 40 Pfund Fleisch. — An den

Privatverbrauch der Prinzessin Mathilde
wurden an Sonderbewilligungen geliefert pro Woche 25 Pfund Fleisch. Davon sind in der letzten Woche 5 Pfund gekostet worden, weil man ein Schwein geschlachtet hatte. Außerdem wurden geliefert pro Woche 7 1/2 Pfund Butter und aller 14 Wochen 105 Pfund Zucker! Tageweise ist von dem umfangreichen Hofkuchenschaff der Prinzessin auch nicht ein einziges Ei an den Kommunalverband abgeliefert worden.

Der sächsische Hof war Selbstverwalter!

Die Hofhaltung des Kronprinzen
besteht seit 8. Oktober. Bei ihrer Einrichtung wurden ihr zugewiesen 10 Pfund Mehl, 8 Pfund Butter, 5 Pfund Zucker, 20 Pfund Fleisch, 100 Pfund Kartoffeln, 20 Eier. Am 15. Oktober wurden ihr schon wieder geliefert 6 Pfund Butter, 10 Pfund Fleisch, 30 Eier und am 22. Oktober 6 Pfund Butter. Für die neue Periode, beginnend am 27. Oktober, wurden überwiesen 7 Pfund Mehl, ferner pro Woche 4 Pfund Butter und 15 Pfund Fleisch — auf 4 Wochen — 100 Eier, außerdem 15 Pfund Zucker! Wie wir schon von einem Fachmann mitgeteilt worden ist, sind überdies Ende 1917 800 Zentner Kaiser-Franzosen-Mehl geliefert worden. Um dieses herzustellen, mußten 8000 Zentner Weizen angeschafft werden. Und das ist alles! Wo die arme Bevölkerung nicht einmal Kartoffeln hatte!

Für das Ministerhotel des Grafen Bismarck

kommen folgende Sonderbewilligungen in Betracht: Am 1. März 3 1/2 Pfund Butter, 20 Eier, am 11. März 2 Pfund Butter, 15 Eier, 5 Pfund Mehl, am 21. Mai 5 Pfund Mehl, 3 1/2 Pfund Butter, 10 Pfund Fleisch, 20 Eier, am 14. Juni 2 1/2 Pfund Butter, 5 Pfund Zucker, 7 Pfund Mehl, 15 Eier, am 26. Juni 4 Pfund Butter, 5 Pfund Zucker, 20 Eier, 15 Pfund Mehl, am 8. Juli 2 1/2 Pfund Butter, 6 Pfund Mehl, 15 Eier. Zur Veranschaulichung wird gesagt, daß es sich um Sonderbewilligungen für Repräsentationszwecke gehandelt hat! Kam aber ein Soldat auf Urlaub, so war seine Familie viel, fast kaum in der Lage, ihm trockene Kartoffeln vorzusetzen!

An das Hotel Bellevue.

wo bei Repräsentationszwecken die vornehmsten Zuvächter nöthig sind, wurden an Sonderbewilligungen monatlich geliefert 250 Pfund Mehl, 100 Pfund Fett, 100 Pfund Butter, 150 Pfund Zucker, 2500 Eier, 100 Pfund Nahrungsmittel!

Auf die Frage, wer die Sonderbewilligung der sächsischen Hofhaltung verantwortet hat, bekamen die Antragsteller nicht nur keine Antwort, sondern die Vertreter des Ministeriums hielten obenrein noch den traurigen Wort, diese Petitionen am Hofe mit geradezu staunenswerther Naivität zu befehlen und zu entscheiden. Herr Justizrat Lehmann meinte: Man stehe im Begriff, ein freies deutsches Reich zu gründen, da soll man nicht in Töpfe und Spießkammer hineinstecken. Wenn man Revolution mache, solle man mit Abfesse vorziehen! Man solle jetzt allen solche Rechte verschaffen und ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Dazu gehöre aber, daß man die Geißeln der Revolutionen abste, die überstürzte Monarchien auseinander sind. Die Stadt Dresden hätte den Meistern viel zu verdanken. Deshalb sollte man doch ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit für diese Leute haben, indem sie auch in der Politik Fehler begangen haben. Und Oberbürgermeister Müller glaubt sich einer unangenehmen Verpflichtung dadurch entziehen zu können, daß er eine schärflich plumpe Verbeugung vor der Revolution machte und die Sonderbewilligung mit den sächsischen Repräsentationspflichten entschuldigte.

Diese Veranschaulichung und Repräsentationsverweise sind genau so handlungslos wie die Hamsterei des Hofes. In einer so schweren Zeit hatten alle Repräsentationspflichten zurückzutreten. Sie waren um so unverständlicher, als in die sächsischen Hofe ausgedehnten Zehntausende ihre Nation unterstützten bekamen. Von der Noblesse, die Herr Lehmann von der Revolution verankert, war bei den alten Machthabern dem Volke gegenüber nie etwas zu hören, daß für die Schicksale etwas anders als „ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit“ übrig hat. Es verlangt vielmehr, daß mit dem alten System, nach dem man die kleinen Tische hätte und die großen Spießkammern hielten, aufhörte und die Schuldigen streng zur Rechenschaft gezogen werden.

Mein August als Friedrich.

Unter dieser Epithete lesen wir in der Dresdner Volksbewegung von der Abankung des sächsischen Königs Friedrich August, daß dieser früherhin König Sachsens die Regierung, die Hofhaltung zu verwalten, mit den Worten abgelehnt habe, er könne doch den Krieg nicht auf der Schloßstrasse fortführen. Als dann die Regierung Revolution seine Ablehnung proklamierte, empfahl er sich mit den Worten: „Na, wenn ihr nicht wollt, macht Euren Dresd offener!“ — „Bei jedem andern würden wir das für eine nachträglich erfindene Fabel, für einen Treppenhock halten. Aber wer den Königen Friedrich August erkannt hat, wird glauben, daß diese Geschichte den Vorgang der Abankung hat. Wir sind überzeugt, daß das sächsische Volk sich seinen „Trotz“ ganz gut „alleine“ machen wird.“

Dresden. Die Stadtverordneten bewilligten eine außerordentliche Beihilfe von 20 000 Mk. für das Jahr 1918 an den Zentralarbeitsrat. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag auf Einführung des 24stündigen Wochenlohn bei der Berufsfeuerwehr (an Stelle des jetzt bestehenden 36stündigen) angenommen.

Bekanntmachungen.

Beschluß des engeren Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats für den 19. Korpsbezirk.

Die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps vom 4. Juni 1917 über Einschränkung der Bauarbeiten wird hiermit aufgehoben. Bis auf weiteres sind jedoch noch Zubehörsarbeiten und Erweiterungsarbeiten für Fabrikanlagen verboten. Ausnahmen sind in ganz besonders dringenden Fällen zugelassen. Die Durchführung dieser Bekanntmachung wird den zuständigen Bauaufsichtsbehörden überlassen.

Bekanntmachung betreffend den Verbrauch an Elektrizität.
An Abänderung der Bekanntmachung des Reichskommissars für Kohlenverteilung, Abteilung Elektrizität, vom 2. November 1917, wird auf Grund der wirtschaftlich völlig veränderten Verhältnisse bestimmt:

1. Die bisher geltenden Bestimmungen für kriegsnotwendige Betriebe kommen in Wegfall. Der Verbrauch wird für alle Verbraucher von mehr als lässlich 250 Kilowattstunden elektrischer Arbeit auf 70 Prozent des Verbrauchs in den einzelnen Monaten des 2. Halbjahres 1918 und des 1. Halbjahres 1919 eingeschränkt.
2. Diejenigen Betriebe, die infolge veränderter Verhältnisse mit vorerwähnten 70 Prozent nicht auskommen glauben, können erhöhte Stromausnutzung beantragen. In Zukunft haben die Kommunalbehörden auf Einzelgesuche keine Strommenge mehr festzusetzen. Anträge sind über den Vertrauensmann des zuständigen Elektrizitätswerks an die Kriegsamtsstelle Leipzig, Referat M. 8., zu richten und gehörig zu begründen.

3. Alle von der Kriegsamtsstelle vor dem 9. November 1918 auf Einzelgesuche genehmigten Strommengen verlieren ab 1. Dezember 1918 ihre Gültigkeit. Nach dieser Zeit darf nur noch die in Ziffer 1.) angeführte Menge entnommen werden.

4. Alle von den Kommunalbehörden bezw. Vertrauensleuten auf Einzelgesuche genehmigten Strommengen gelten nur bis 31. März 1919. Verlängerungen sind über den Vertrauensmann des zuständigen Elektrizitätswerks bei der Kriegsamtsstelle Leipzig, Referat M. 8., zu beantragen.

5. Den unter Punkt 2. und 4. eingereichten Anträgen sind die Stromentnahmen der einzelnen Monate Juli-Dezember 1918, Januar-Juni 1919 und Januar-Oktober 1918 beizufügen.

6. Alle ändern hier nicht erwähnten Bestimmungen der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit bleiben bis auf weiteres unverändert bestehen.

7. Vorstehende Bestimmungen treten am Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Der Arbeiter- und Soldatenrat 19. Armeekorps:
Schäfer, Sieberach.

Der Achtfundentag.

Dresden, 22. November. Auf Grund reichsgesetzlicher Verordnung vom 12. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1308) muß bis spätestens den 1. Januar 1919 die allgemeine achtstündige Arbeitszeit durchgeführt werden. Für die Republik Sachsen wird folgende besondere Verordnung erlassen:

1. Die wöchentliche Arbeitszeit für alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte darf in fabrikl. oder handwerklich betriebenen Unternehmen, Betriebswerkstätten von Staats- und Gemeindeunternehmen und im Handelsgewerbe 48 Stunden nicht übersteigen.

Soweit es sich um Arbeiter und Angestellte handelt, die nicht unter die genannten Kategorien fallen, sind die zuständigen Berufsorganisationen (Gewerkschaften und Angestelltenverbände) berechtigt, Anträge auf Einführung der achtstündigen Normalarbeitszeit beim Arbeits- und Wirtschaftsministerium einzureichen.

2. Trotz der Kürzung der Arbeitszeit darf eine Verminderung des Verdienstes oder Gehalts gegenüber dem Verdienst oder Gehalt bei bisheriger in den einzelnen Industriezweigen oder sonstigen Betrieben geltender Normalarbeitszeit nicht erfolgen.

3. Neu in Beschäftigung tretende erhalten mindestens den Verdienst oder Gehalt eines gleichwertigen Arbeiters (Arbeiterin) oder Angestellten (Angestellte).

4. Für Ausfertigung muß der volle Lohn oder Gehalt gezahlt werden.

5. Entlassungen von Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten dürfen bis zur endgültigen Regelung der gesetzlichen Arbeitslosenfürsorge nicht erfolgen. Mit dem Eintritt der gesetzlichen Arbeitslosenfürsorge sind Entlassungen nur möglich, wenn eine vorhergehende 14tägige Kündigungsfrist erfolgt ist. Der früheste Termin der Kündigung ist der Tag, an dem die gesetzliche Arbeitslosenfürsorge in Kraft tritt.

Soweit seit 9. November 1918 Entlassungen bereits erfolgt sind, muß den Entlassenen eine Entschädigung in Höhe eines Zweiwochenverdienstes nachgezahlt werden. Sollen Entlassene anderwärts Arbeit aufnehmen, so ist ihnen nur für die arbeitslosen Tage Entschädigung zu zahlen.

6. Ausnahmen über Arbeitszeit, Lohnhöhe, Gehälter, Entlassungen und über Anfertigung dieser Verordnung sind nur an-

lassen, wenn solche mit den zuständigen Berufsorganisationen (Gewerkschaften, Angestelltenverbände) in Verbindung mit den Arbeiter- und Soldatenräten vereinbart werden. Solche Vereinbarungen sind sofort den Gemeindefunktionen anzuzeigen.

7. Verkettete (sogen. nebige) Organisationen gelten nicht als Berufsorganisationen.

8. Unternehmer, die groß, zahlreich, absichtlich oder böswillig gegen vorstehende Verordnung verstoßen, newärtigen Bestrafung und Entziehung des Verkaufsrechts über ihren Betrieb.

9. Maßnahmen der Arbeiter- und Soldatenräte, die mit dieser Verordnung in Widerspruch stehen, treten außer Kraft.

10. Diese Verordnung tritt am 25. November 1918 in Kraft.

Dresden, den 22. November 1918.
Arbeits- und Wirtschaftsministerium:
Vollbeauftragter Schwarz.

Dresden, 22. November. Die Verordnung, das Tragen republikanischer Abzeichen betreffend, vom 14. Juli 1918 (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 138) und § 8 der Verordnung, die in älteren Verordnungen angeordneten Strafen betreffend, vom 8. Juni 1904 (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 306) werden hiermit aufgehoben.

Dresden, 19. November 1918. Gesamtministerium.

Gegen Plünderungen.

Berlin, 21. November. (Amtlich.) An Heimat und Heer!

Die Verpflegung des Feldheeres auf dem Rückmarsch ist durch Plünderungen von Verpflegungsgegenständen und Verpflegungsmaterialien auf äußerste gefährdet.

Heimat und Heer werden dringend aufgefordert, mit allen Kräften solche Vorkommnisse zu verhindern, da sonst ein Zusammenbruch der Verpflegung mit schlimmsten Folgen unausbleiblich wäre. Plünderung oder Versuch einer solchen hat schärfste Strafe zur Folge.

Eberl. Haase. G. H. H.

Eingriffe in den Post- und Telegraphenbetrieb.

(Amtlich.) Aus Berlin wird berichtet: In den letzten Tagen ist wiederholt in die Verwaltung und den Betrieb des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens eingegriffen worden. Zur Übung der Schwere Aufgaben, die der Volkserziehung gestellt sind, ist ein ungehinderter Gang des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens unbedingt erforderlich. Durch Störung dieses Betriebes wird das Wohl des Volkes schwer gefährdet. Vor Eingriffen öffentlicher Gewalt in den Betrieb wird deshalb dringend gewarnt. Erscheinen wegen öffentlicher Bedenken oder Mißbräuche besondere Maßnahmen als notwendig, so empfiehlt sich eine Anzeige an das Reichspostamt. Tadellos ist es nicht zulässig, die mit der Wahrnehmung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens betrauten Behörden durch unmittelbare Anordnungen in ihrer Arbeit zu stören oder einzuschränken. Das Gleiche gilt für die Reichsdruckerei, deren Betrieb für den geordneten Fortgang des Wirtschaftslebens ebenfalls von größter Wichtigkeit ist.

Dr. Eberl. Haase. (W. Z. B.)

Postverkehr der Truppen.

Truppen, die nach ihrem Friedensstandort zurückkehren oder einen andern Standort beziehen, haben sich ihre Postkassen nicht mehr unter ihrer Feldpostadresse (Feldpostnummer), sondern nach ihrem Standort senden zu lassen unter Angabe des Empfängers, des Truppenstells und des Standorts. Außerdem haben sich diese Truppen sofort bei dem Postamt des Standorts anzumelden. Bis dahin ist eine Postübernahme an Heeresangehörige während des Rückmarschs nicht möglich.

Der Reichsminister: J. A. Wrisberg.

Der Unterstaatssekretär: Goetze.

Berlin, 22. November. (Amtlich.) Die Aufrechterhaltung

der Verpflegung des Heeres mit Bekleidung und Ausrüstung erfordert unbedingt, daß keinerlei Eingriffe in die Bestände der Truppenstellen, Behörden, Bekleidungsämter sowie Bekleidungsstellen vorgenommen werden. Befragungen nicht zuständiger Behörden, ebenso von Arbeiter- und Soldatenräten über Ausgabe von Bekleidungsgegenständen müssen daher im Interesse der Allgemeinheit unbedingt unterbleiben und soweit solche getroffen worden sind, sofort rückgängig gemacht werden.

Goetze, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Berlin, 22. November. (Amtlich.) Der Volksguard des

Arbeiter- und Soldatenrats in Berlin erläßt folgende Mahnung: Die verschiedenen Aufschriften und Telegramme der Soldatenräte der Front, worin die Sorge um ihre Angehörigen und ihr Eigentum zum Ausdruck kommt, veranlassen uns zu folgender Erklärung:

Soll sich die Demobilisation in möglichst geordnetem Bahnen vollziehen, so ist unbedingt notwendig, daß alle Truppen Disziplin wahren und nicht selbständig ihre Truppenstellen verlassen, sowie die

Alle Gewerkschafter, welche vor Eintritt der neuen Regierung

Vertrag um Durchsetzung vom Heeresdienst bei einer Besoldung eingereicht haben, erhalten hiermit den Befehl, daß sich das Gesuch durch die berechnete Kriegsdauer erledigt hat und zu den Akten gelegt wird. Besondere Beachtung erfolgt nicht.

Leipzig, 22. November 1918.

Die Soldatenräte der Bezirkskommandos I und II Leipzig.

(W. Z. B.)

Feuilleton.

Musik.

Neues Operettentheater (Der Bettelstudent). — Ein genialer Streich, diese Verhöhnung deutscher Militärs und Beherrschung polnischer Kultur eben gleich herauszubringen, wo sich die polnische Bevölkerung für die brutale Mißhandlung und Ausplünderung zu rächen beginnt, der sie drei Jahre lang durch deutsche Offiziere und Beamte ausgesetzt war. Der starke Besuch und der lebhafte Beifall galt natürlich weder dieser Tendenz noch den prachtvoll musikalischen Duettliedern der klassischen Operette, sondern immer den erstlich vergrößerten Darstellern. Und nicht etwa deren speziellen Leistungen, die man gar nicht erst abwarten, sondern ihren Verantwortlichkeiten, wie der Apollon schon beim Aufstieg zeigt. Die Leute jubeln ja außerdem bei den modernen Schundoperetten womöglich noch stürmischer. Die das Publikum durch die Schlageroperette verborben ist, zeigt auch der Beifall bei offener Szene, und wie die Darsteller verborben sind, zeigen dann ihre Verbeugungen. Das obendrein ganz besonders minderwertige Schichten liegt in das Theater einzuwandern sind, bewies der Besuch, wo die Leute um ein paar Nummern zu früh aufbrachen. Das sind Elemente, die eben erst durch ihren Arzeneiverbrauch in die Lage versetzt wurden, statt der Kitzelkämpfe und Tümpelangelang so eine Art Theater aufzusuchen, wo ihnen natürlich alles künstlerische anstößig erscheint.

Die Aufführung war überaus schön. Nicht daß sie sich durch irgendwelche Neuheit der Rolle auszeichnet hätte. Im Gegenteil, jede Gelegenheit zu formidabler Ausgestaltung wurde ängstlich vermieden. So es war, als ob man absichtlich Pünktlichkeit beugte. Gleich zu Beginn wird hübsches Versprechen der Gesungenen, die ihre Fehler betonen sollen und irgendeine Choristin ergriffen, die von gar nichts zu wissen schien. Auch in den Leistungen der Solisten, soweit die Darstellung in Frage kommt, fehlte meist die feiner Charakteristik. Kurzes Duett der Beispiele, der nicht entfernt an Hans Henny Jahnn, ließ die Punkte in dem Bereich, den er vorliest, beim Triumph über die Völkchen. Wenn die Aufführung trotzdem, wie bekannt, auf war, so lag das an der musikalischen Seite, um die sich der Regisseur doch wohl mit Erfolg bemüht. Grapes war, anenehme Stimme wirkte recht geschmackvoll, und Kurt Klob. Oberland stand ihm als Partner glänzend zur Seite. Da auch Marie Seubert als Bronislawa und Emma Kawara als Gräfin betrieblende waren, während Margarete Richter als Laura sogar ausgezeichnete Momente hatte, so kamen die Ensemblestücke oft sehr schön heraus. Zu erwähnen wäre noch Trautmanns Entzück.

Gesellschaftlich unterließ man aktuelle Anspielungen. Warum? Gewiß ist es kein besonderes Verbrechen, über Gestirnte zu spotten; aber die Republik dürfte ihr ruhig etwas antun, sie kann es schon vertragen, und es würde immerhin von freiem Geiste zeugen. Statt alledem verriet man sogar mit offenkundiger Rücksicht den alten Bischof von Neapel-Düsseldorf: Da es mir nicht verdammt war, inmitten meiner Truppen zu sterben... Dann hätte Herr Kump doch wenigstens auf neutrale Gebiet überzogen sollen. R. F.

Kleine Chronik.

Klavierabend Bachhaus. Die materielle Beherrschung des Klaviers, die Technik, ist nicht Selbstzweck der Kunst. Sie soll nur deshalb vollkommen sein, damit es dem Künstler möglich ist, das Kunstwerk, das er in sich sieht, dem Zuhörer ungeschminkt, und ohne durch technische Schwierigkeiten abgelenkt zu werden, zu übermitteln. Wenn Technik das Wesen der Kunst wäre, dann wäre Bachhaus einer der größten Künstler unserer Zeit. Sein Spiel ist klar und spiegelnd. Dabei ist Bachhaus zum Unterschleib gegen andre Virtuosen kein Vorkur. Er fährt sich nicht nach jedem Takt ins Haar, wie viele seiner Kollegen, die das, was ihnen im Empfindungsleben abgeht, durch „analen“ Benehmen nach außen zu erfassen suchen. Bachhaus spielte Bach, Beethoven und Chopin. Während man bei Bach alles, Fingerakrobatik und Anschlagschönheit, hörte, nach Bachscher Kraft aber vergebens suchte, während Beethoven (B-Dur-Sonate) in der Ausführung von Bachhaus stark an eine Rhapsodie von Liszt erinnerte, gelang ihm Chopin, hauptsächlich die Romane aus dem Op. 9-Moll-Konzert, gut, und zwar deshalb, weil sie unsern modernen Empfinden am nächsten liegt. E. Sch.

Schauspielhaus. (Max Vallenberg in Familie Schimmek.) Der Kadelburgische Schmarren wird getragen durch die familiäre Figur des Deutsch- und Fremdwörter misshandelnden Böhmischen Kawabl. Ein Künstler kann aus dieser Schwanzfigur einen Menschen machen, der selbst Hypochonder zum Tod bringen kann. Das bewies gestern abend Max Vallenberg. Er ist in dieser Rolle nicht neu in Dresden; vor Jahren hat er sie in derselben Maske und in derselben Manier gespielt. Die zwerchfellerstärkende Wirkung war darum diesmal nicht geringer. Die groteske Komik des Künstlers, die mit starken Mitteln arbeitet, aber doch der Gefahr der gewaltigen Uebertreibung ins Varietehaus auszuweichen oder richtiger, auch die gewaltigste Berührung glaubhaft zu machen versteht, ersetzte einen starken Triumph. Das Haus stand völlig in seinem Bann. Die Zuschauer sagten sich und das kulturelle Publikum des Parketts vor sich vor Verwundern, als ob es nie Revolutionen oder „Noye“ Szenen beschweren hätten. Die übrigen Darsteller gaben Mitgefühl;

Lebensmitteltransporte unter keinen Umständen gefährden. Nur dadurch ist es uns möglich, alle Aufgaben der Demobilisation, insbesondere die Verpflegung und Arbeitsbeschaffung zu regeln. Durch tatkräftiges Eintreten des Heimatheeres für die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit ist Gewähr gegeben, daß alle zurückkehrenden Heimat- und Heer unverletzt antreffen. Der Volksguard des Arbeiter- und Soldatenrats in Berlin.
ag. Mollenhuth. Müller. J. A. Huf. Reinhard.

Korpsbefehl betreffend Entlassungsanzug.

Zufolge Erlass des Kriegsministers ist angeordnet worden, daß jeder Soldat bei der Entlassung einen Entlassungsanzug erhält.

Durch diese Verfügung ist vielfach die falsche Hoffnung erweckt worden, daß jeder Soldat einen Zivilanzug oder eine neue Uniform erhält. Diesen Wunsch zu erfüllen, liegt nicht im Bereiche der Möglichkeit, weil die Heeresverwaltung über die hierzu notwendige Anzahl von Anzügen bzw. Uniformen nicht verfügt. Die von der Heeresverwaltung in Arbeit genommenen Zivilanzüge können daher seinerzeit nur in ganz beschränkter Zahl zur Verfügung gestellt werden und nur an solche Soldaten zur Ausgabe gelangen, die besondere Bedürftigkeit nachweisen.

Im allgemeinen kann auf Zuweisung eines solchen Anzugs nicht gerechnet werden.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darum bestimmt, daß als Entlassungsanzug in der Regel die Uniform usw. zu betrachten ist, die sich zuletzt im Besitze des Mannes befindet. Soweit diese beschädigt ist, kann sie nach den bisherigen Bestimmungen bei den zuständigen Stellen umgetauscht werden. Ein Anspruch auf neue Stücke besteht auf keinen Fall.

Der Entlassungsanzug setzt sich zusammen aus:

- 1 Feldmütze,
- 1 Halsbinde,
- 1 Waffenrock oder Bluse,
- 1 Tuchhose,
- 1 Garnitur Leibwäsche,
- 1 Paar Socken oder Fußlappen,
- 1 Paar Stiefel oder Schnürschuhe.

Ein Mantel wird nur leihweise und nur bei Krankheit und großer Kälte mitgegeben. Die Mitgabe des Mantels ist in den Entlassungspapieren zu vermerken, damit die Bezirkskommandos später eine Kontrolle über die Zurückgabe der Mäntel ausüben können.

Größte Vorsicht ist den Leuten gegenüber am Platze, die angeben, ihre Uniformstücke und dergleichen verloren zu haben. In den meisten Fällen dürfte es sich hierbei um nicht rechtmäßige Veräußerung handeln.

Leute, die auf ihren Entlassungsanzug (bzw. Entlassungsuniform usw.) verzichten oder ihn in ihrer Zivilkleidung nicht benötigen, geben denselben an ihren Ersatztruppenteil ab. Von letzterem erhalten sie eine Bescheinigung über ordnungsgemäß erfolgte Abgabe. Diese Bescheinigung berechtigt, bei der zuständigen Zivilbehörde den Antrag auf Erteilung eines Bezugscheines für Zivilkleidung, Wäsche usw. zu stellen.

Die zuständige Zivilbehörde prüft alsdann nach dem bisher geübten Verfahren die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Kameraden! Seid namentlich in bezug auf die Verteilung in euren Forderungen zurückhaltend und erspart nicht durch unnütze Anfragen den Dienstbetrieb der Truppenteile. Selbstsucht ist auch hier das Gebot der Stunde.

Leipzig, 21. November 1918.

Arbeiter- und Soldatenrat XIX. A. A.

H. B. Stein. (W. Z. B.)

Alle Gewerkschafter, welche vor Eintritt der neuen Regierung Vertrag um Durchsetzung vom Heeresdienst bei einer Besoldung eingereicht haben, erhalten hiermit den Befehl, daß sich das Gesuch durch die berechnete Kriegsdauer erledigt hat und zu den Akten gelegt wird. Besondere Beachtung erfolgt nicht.
Leipzig, 22. November 1918.
Die Soldatenräte der Bezirkskommandos I und II Leipzig.
(W. Z. B.)

Nora Nilisch und Frits Rogge waren ein ausprobenches Liebespaar. Als Spielleiter hatte Herr Rogge für ein stoteres Herunterspielen des Schwanenbesornt.
hb.

Vortragabend Gustav Herrmann. Der Künstler hat eine schöne, turkische Stimme, die speziell aus Goethes Gedichten plastische Gemälde schafft. Was aber störend wirkt, ist die unbedeutliche Ansprache der Konsumenten, die den Zuhörer immer wieder aus der Stimmung reißt. Gustav Herrmann hat eine wunderbare Gestaltungskraft, die alles, was er im Geist sieht, vor den Augen des Zuhörers erschaffen läßt. Diese Fähigkeit sollte ihm Grund geben, sich mit einer der schwersten Kunstleistungen zu beschäftigen, die nahezu verfallen ist, nämlich mit dem Märchen.
E. Sch.

Worte der Freiheit und Revolution. Heute (Sonntag), abends 1/8 Uhr, findet im Großen Festsaal des Zentraltheaters eine große kulturhistorische Veranstaltung statt. Unter dem Titel: Worte der Freiheit und Revolution werden die Herren Paul Linke und Robert Ludwig, Mitglieder des Leipziger Schwanenbesornt, Dichtungen von Hutten, G. Völkner, Freiligrath, Bechlerow, Hasenclaver u. a. sprechen. Die Leitung des Ganzen liegt in der Hand des Herrn Friedrich Wäcker. — Karten zu ermäßigtem Preis von 80 Pf. sind für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder an den Vorverkauf der Lokalisation in den Buchhandlungen der Volkshilfe, Taucherstraße 19/21, und Fritzerstraße 32 (Volkshaus), sowie an der Abendkasse zu haben.

Eingelaufene Schriften.

Franz E. Schühuber. Das Kinoproblem im Lichte von Schillerantworten. Preis 1.25 Mk. — Oskar. Vom deutschen Volke. Eine Einführung in Fragen der Bevölkerungs- und Sozialpolitik. Preis 1.70 Mk. — Weidner im Schulwissenschaftlichen Verlag H. Goetz, Leipzig.

Ein Gankling des Kaisers. Erinnerungen und Entwürfe des amerikanischen Rahmarates Dr. Arthur Nathan Davis aus seiner vierzehnjährigen Tätigkeit am Berliner Hofe bis zum Januar 1918, überseht und mit Randbemerkungen versehen von Dr. E. Werner von Raubich. Berlin 1918, Verlag von Gustav Henschel, Preis 8 Mk.

England vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch? Eine volkswirtschaftliche Studie nach zuverlässigsten Quellen von Dr. E. Werner v. Raubich. Berlin 1918, Verlag von Gustav Henschel. Preis 2.50 Mk.

Gustav Schärer. Der Ostwind vom Winternhofe. Ein Roman. Berlin, G. Grote.



D. H. Wagner & Sohn

Grimmaische-Strasse 6. — Naschmarkt gegenüber

*Leben regerbarst zur Zufriedenung
ihren großen
Spielwaren im Puppen-*

*Wunschbaumstammung
sind.*



Schuhbesohlung! Reparaturen jeder Art

event. innerhalb 3 Tagen.
Rei-verkauf und Annahmestellen:
Meißnerplatz—Schulplatz,
Tauchaer Straße 48,
Peterssteinweg 11,
Täubchenweg 9,
Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz nebst
Filialen
Kaufhaus Gebr. Joste, Windmühlen-
Kraße und Johannisplatz,
Joste & Co., Kaufhaus, Marktraubitz.

Leipziger Holzschuh- und Pantoffel-Fabrik
Leop. Goldmann u. Kleine Fleischergasse 8.

Im günstigsten
Falle:
M 800 000
Hauptgewinne:
M 500 000
M 300 000
M 200 000
M 150 000
M 100 000
usw.

Klassen- u. Voll-Lose 174. Lotterie Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. Dezember 1918

Jedes 2. Los gewinnt.					Amtl. Plan frei.
Klassenlose:	1/10	1/5	1/2	1/1	
	M 5.—	M 10.—	M 25.—	M 50.—	
Voll-Lose:	1/10	1/5	1/2	1/1	
gültig f. alle Kl.	M 25.—	M 50.—	M 125.—	M 250.—	

empfehlen und versendet
die Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
A. BOBE, Leipzig-R.
Fernspr. 60957. Dresdner Str. 68. Postcheck-Konto 52781 Leipzig.

Das grosse Los der Sächsischen Landes-Lotterie

Im günstigsten Falle
800 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000

60 000, 50 000, 40 000, 30 000 usw.
110 000 Lose und 55 000 Gewinne
im Betrage von über 20 Millionen Mark.
Jedes zweite Los gewinnt.
Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezbr. 1918.
Klassen-Lose f. 1 Klasse | Voll-Lose f. alle Klassen gültig
1/10 1/5 1/2 1/1 | 1/10 1/5 1/2 1/1
M 5.— M 10.— M 25.— M 50.— | M 25.— M 50.— M 125.— M 250.—
empfehlen und versenden
Friedrich Fricke & Co.
Leipzig 2, Zeltzer Straße Nr. 8/11.
Gegr. 1878. Lotterie-Einnahme. Gegr. 1878.
Im Hause d. Verbd. Deutscher Handlungsgehilfen.

Ohne Noten

Einzig seiner Art!
lernen Erwachsene in jedem Alter in 3—8 Monat flott
Klavierspielen.
Nach 2-3 Stund. spielt man schon Lieder u. Tänze, nach
10 Unterrichtsst. Opera-, Operetten-, Salonstücke usw.
Original-System von Dr. P. A. Fay.
Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel.
Die Musik ist so vollständig und harmonisch, dass
sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht.
Vorkenntnisse nicht erforderlich, Erfolg garantiert.
Kostenlose Erklärung.
Vorspiel täglich von 10—1 und 8—7 Uhr, Sonntags
von 11—1 Uhr.
Schlegelstrasse 11, I.
Helmy Kaufmann
Beste Referenzen!

Konsumverein für L.-Dölitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Von Montag, den 25. November, bis mit Freitag, den 29. No-
vember, vorm. 8—12 Uhr, und nachm. 2—5 Uhr, findet in L.-Dölitz, im
Konfor, die

Auszahlung der Rückvergütung

nach der im Bericht veröffentlichten Einleitung statt.
Die beschlossene Erhöhung der Anteile bedingt, daß 10.— Mark
dazu überschrieben werden.
Auch in Fällen, wo die Rückvergütung unter 10.— Mark beträgt,
bitten wir um Auffüllung des Anteils auf 50.— Mark, damit bei Sterbe-
fällen keine Nachteile für die Mitglieder entstehen.

Die 8stündige Arbeitszeit
beginnt Montag, den 25. November 1918, und sind die Läden von vorm.
8—1 Uhr und nachm. 3—1/2 Uhr geöffnet.

Ferner empfehlen unseren Mitgliedern mindestens
10 Pfund Zwiebeln
sowie die übrigen Gemüse, als Kraut, Möhren und Sellerie, zu ent-
nehmen, da wir die großen Vorräte bei unserem kleinen Lager nicht unter-
bringen können.
Der Vorstand.

EDELBLÜTENDUFT

im
ORIGINAL-FREIHEITS-TURM!
Köstlicher würziger Dauerduft.
Reizendes Geschenk!
Alleiniger Fabrikant: Institut „Isis“ Leipzig
Nachnahme 3.80 Mk. franko.

Starb Ihnen ein lieber Angehöriger!

so lassen Sie dessen Bild vergrößern. Spezialität: Vergrößerungen und Porträts-
malerei. Auch nach älteren und Viehhäuser-Bildern in vorzüglicher Ausführung und
täuschender Ähnlichkeit bei billigen und soliden Preisen in schwarz, braun,
coloriert, Kreidelzeichnungen und Öl
Kunsthalle für Vergrößerungen und Porträts von Karl Rudloff
Leipzig, Katharinenstraße Nr. 21, Laden.
Dauernde Ausstellung von Originalgemälden.
Um Besichtigung wird gebeten. Bestellungen werden auch Sonntags von 11 bis
3 Uhr entgegengenommen.

Bade- u. Schwimm-Anstalten

Ost-Bad Schwimmhalle, Dampf-, Kur- u. Wannenbäder
Eisenbahnstrasse 66. Schw.-Unterr., elektr. Lichtbad.
Diana-Bad Dampf-, Licht-, Wannen-
Kurbad. Schwimmhall.
Lange Str. Schwimm-Unterricht.

**Koffer, Taschen
Schul- u. Reiseartikel**
Karl Blaich
Windmühlenstrasse 32 Tauchaer Strasse 16

Lose I. Klasse 174. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 4. u. 5. Dezember.
1/10 1/5 1/2 1/1
Mk 5.— Mk. 10.— Mk. 25.— Mk. 50.—
empfehlen und versenden
Ad. Müller & Co., Staatslotterie-Einnahme
Brühl 10/12. Leipzig. Brühl 10/12.

Der Städtische Großmarkt für Gemüse u. Obst

gibt, soweit freie Ware vorhanden ist, an Kon-
sumvereine, Großverbraucher, Konsumvereine,
Vereinigungen, Wirtschaftsverbände, Großhändler,
Fabrikanten
Weißkohl, Mohrrüben u. rote Rüben
in Quantitäten von mindestens 50 Sentnern ab.
Städtischer Großmarkt, Leipzig.
Verkaufsort: Haus Nützliger,
Telephon 8568. Telegrammadresse: Fruchtimport.